

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 49

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Licht mit elektrischem Bogenlicht wird erzeugt durch den von der Firma Siemens u. Halske auf den Markt gebrachten Reflektor, der das Bogenlicht dem indirekten Tageslicht am ähnlichsten macht. Dieser Reflektor besitzt den Vorteil, das Licht nach unten um mehr als das Doppelte zu verstärken und hat dasselbe außerdem die Vorzüge des zerstreuten Lichtes. Die Schatten erscheinen weich und aufgehellt, wie bei zerstreutem Tageslicht. Nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz besteht der Reflektor aus einem grossen flach-glockenförmigen, transparenten Schirm mit Reflektorplatte, einer kleinen halbkugligen Alabasterglocke und einem Crystall-Glasring. Der Schirm mit Reflektor ist oberhalb der Lampe angebracht, die Alabasterglocke umgibt den unteren Teil der Lampe und läßt die ihr zugeleiteten Lichtstrahlen zum Teil zerstreut durch, zum Teil wirkt sie dieselben nach oben gegen den Leinwandreflektor resp. Schirm. Der übrige und größte Teil des Lichtes geht durch den wenig unterhalb der Brennpunkthöhe angebrachten Glasring von dreieckigem Querschnitt und wird dabei so abgelenkt, daß er ebenfalls den Leinwandreflektor trifft. Mit Erfolg zur Anwendung gelangt ist der Reflektor im königlichen Schlosse zu Berlin, in der Kunstausstellung, am Lehrter Bahnhof in Berlin, in der technischen Hochschule in Charlottenburg, im Hauptbahnhof zu Frankfurt a. M., im Collegien-Haus zu Würzburg u. s. f.

Die Elektrizität birgt leider in ihrem Schoße Gefahren höchster Art und die relative Häufigkeit der Todesfälle bei den mit elektrischen Leitungen hantierenden Arbeitern hat schon längst die Gelehrten veranlaßt, den Ursachen des „elektrischen Todes“ nachzuspüren. Bis jetzt wußte man nicht, ob der Strom durch Hemmung der Atmung oder durch Hemmung

der Herzthätigkeit den Tod herbeiführe. Die Lösung der Frage ist wichtig, weil sie einen Fingerzeig bezüglich der Wiederbelebungsversuche bei vom elektrischen Schläge Betroffenen bieten könnte. Neuere Experimente und Erfahrungen haben nun ergeben, daß nach dem Offen des Stromes eine tiefe Einatmung erfolgt und hierauf gewöhnlich eine vom Schrei begleitete Ausatmung. Dieser Schrei ist es auch, der bei einem durch Elektrizität erfolgten Unfall die Aufmerksamkeit der Umgebung auf den Verunglückten lenkt. Hunde pflegen nach dem Offen des Stromes längere Zeit (bis zwei Minuten) rhythmisch zu atmen und dabei laut zu bellen; dabei schlägt aber das Herz nicht mehr. Das Erlöschen der Herzthätigkeit ist also das Ursprüngliche, und nur bei sehr starken Strömen kommt es zu gleichzeitigem Stillstande der Atmung. Die Aussichten auf ein erfolgreiches ärztliches Eingreifen bei Unglücksfällen durch Elektrizität sind also sehr geringe. Künstliche Atmung bildet die einzige Gewähr für die Wiederbelebung; wenn aber binnen zwanzig bis 30 Minuten keine Erholung eintritt, dann läßt sich kaum mehr eine gute Prognose stellen. Bei zwei Händen ist es indessen gelungen, sie nach zwanzig Minuten durch künstliche Atmung zum Leben zu bringen. Im Uebrigen haben diese von der „W. klin. Wochenschr.“ mitgetheilten Versuche die interessante Erfahrung zu Tage gebracht, daß, je jünger und je niedriger organisiert ein Tier ist, desto größer die zur Tötung notwendige Stromstärke sein muß.

Verchiedenes.

Zum Kantonsingenieur Graubündens wurde Ingenieur Karl Peterelli von Savognin, Bruder von Regierungsrat Peterelli, gewählt.

J. J. Aepli

Giesserei und Maschinenfabrik

Rapperswil

==== Gegründet 1834 ====

liefert

Handels- und Maschinenguss

in bester, sauberster Ausführung und zu billigsten Preisen. Nach eingesandten Modellen oder Zeichnung. Spezialguss für

feuerbeständigen u. säurebeständigen Guss. Hartguss. Massenartikel

Transmissionen aller Systeme in **Rohguss** oder **fertig bearbeitet** in jedem Umfang. **Reibungskupplungen. Turbinen für alle Verhältnisse. Spezialität Hochdruckturbinen** eigenen bewährten Systems. Voranschläge zu ganzen Einrichtungen und Planaufnahmen prompt. Eigene **Modellschreinerei** mit mechanischem Betrieb.